

Zeit verrinnt sonst nie so spürbar

Silvester wird Bilanz gezogen und die Angst vorm Alleinsein ist gegenwärtig

Silvester wird Party gefeiert, Silvester wird aber auch Bilanz gezogen: Wie war das alte Jahr, wie wird das neue Jahr? Und Silvester ist die Zeit der Vorsätze. Die Kirchenredaktion der Landeszeitung hat sich für die Seite Kirche & ... Gedanken über Silvester gemacht.

Silvester – das heißt Party auf allen Kanälen. Für jeden Geschmack, mal nachdenklicher, mal aufgedrehter, mit vielen Rückblicken, immer wieder der Blick auf die Uhr, Berichte aus anderen Kontinenten. Schließlich der Countdown. Millionen starren auf den Bildschirm. Öffentlicher und gleichzeitiger wird kein Fest begangen. Unter solchen Bedingungen allein zu sein, ist be-

sonders schwer. Wenn alle feiern, mag kaum jemand für sich sein.

Und feiern – das ist das Wesen eines Festes – kann man nur mit anderen. Ein Blick in die Foren des Internets lässt die Not vieler Menschen erahnen, die manchmal panische Angst vor dem Alleinsein haben. Warum aber dieser Druck gerade an diesem Abend?

Silvester ist ein Fest am Übergang. An keinem Tag im Jahr wird das Verrinnen der Zeit so anschaulich, spürbar. Und jeder spürt es. Damit kommen aber auch Gefühle und Gedanken an die Oberfläche, die wir in der Hektik anderer Tage weniger bemerken. Bilanzierende Gedanken – was war gut, was habe ich verloren, was hat mich erfüllt?

Widersprüchliche Gefühle von Trauer und Freude – wo bin ich gescheitert, was habe ich versäumt, was wird in dieser Schönheit nicht wiederkehren.

Von Vielem heißt es Abschied nehmen, weil es vergangen ist. Wofür kann ich dankbar sein? Was habe ich doch alles geschafft! Und im Blick auf die Zukunft: Da mag ich manches erhoffen – aber werde ich es schaffen? Die Zukunft ist unverfügbar. All diese Gefühle verunsichern auch. Dass man

dann andere Menschen sucht, um mit ihnen den Übergang zu begehen, leuchtet ein.

Früher sollten Lärm und Böller, Gesang und Glückwünsche die bösen Geister des alten Jahres vom neuen fern halten. Wer glaubt noch an Geister? Aber sind nicht die beunruhigenden Gefühle solche Geister,



Michael Thon, Pastor in Kichgellersen und Pastoralpsychologe, macht sich Gedanken über Silvester. Oben Stadtpanorama mit St. Johannis und Wasserturm im Raketenlicht.

Fotos: t & w/A

die mit Lautstärke vertrieben oder vom Alkohol eingenebelt werden sollen?

Ich glaube, dass es eher befreiend ist, wenn wir uns einer kleinen Bilanz stellen und genauer hinschauen. Ganz im Sinne von Jesaja: „Wenn du stille würdest, könnte dir geholfen werden.“ Man kann sich in einer stillen Stunde den Terminkalender des vergehenden Jahres vornehmen, sein Tagebuch oder das Fotoalbum. Bewusst Abschied nehmen. Sich fragen, wem man alles dankbar ist. Wem man verzeihen möchte. Vielleicht möchte man jemandem noch etwas sagen? Wenn man sich so gleichsam sortiert hat, mag das Feiern anschließend befreiter sein. Und die Offenheit für das kommende Neue größer. In vielen Gottesdiensten am späten Nachmittag kommen Menschen zusammen, um für sich ganz persönlich das alte Jahr vor Gott zu bedenken. Und sich

doch mit anderen darin verbunden zu wissen. Vielen tut es einfach gut, sich in diesem Moment des Segens Gottes zu vergewissern. Manch einer braucht dann keine Feier mehr.

Wie nun Silvester verbringen? Man horche ein wenig in sich hinein, wonach einem ist. Der Jahreswechsel ist eine Chance zur Besinnung, zu bewusstem Neuanfang. Das kann man auch allein. Wer sich einsam fühlt, kann vielleicht selber jemanden einladen. Oder eine Mitternachtsandacht besuchen. In Kirchgellersen schenken wir um Mitternacht einen Sekt an der Kirche aus.

Es kann auch gut tun, die Fernsehrparty mitzumachen. Das gibt einem das Gefühl, nicht von der Welt abgeschnitten zu sein. Wichtig wäre es nur, den Übergang bewusst zu erleben.

Michael Thon
Pastor Kirchgellersen
Pastoralpsychologe

Bibel zugespitzt

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie werden es in diesen Tagen erleben, dass man Ihnen einen „Guten Rutsch“ wünscht.

Was mag wohl mit diesem Ausdruck gemeint sein? Wohl nicht, dass Sie bei Glätte ausrutschen – aber was dann? Vermutlich hat jemand den jiddischen Neujahrsgruß „Rosch ha-Schana tov“ (Gutes Neujahr) aufgeschnappt und zum „Guten Rutsch“ verballhornt.

Wie wird das kommende Jahr gut? Der Jahreswechsel ist eine Gelegenheit, die alten Laster und Sorgen hinter sich zu lassen. Sie müssen nicht Raketen in die Luft jagen und Krach machen, um die „bösen Geister“ zu vertreiben, sondern sollten sich lieber Vorsätze für das kommende Jahr überlegen. Der Apostel Paulus sagt: „Prüft alles und das Gute behaltet.“ Woran erkennen Sie das Gute? Daran, dass es Ihnen gut tut und Ihren Mitmenschen nicht schadet. Manches müssen Sie evtl. aufgeben oder abgeben, damit Sie wieder Raum haben und offen sein können für Neues. So wünsche ich Ihnen allen: Ein gutes und gesegnetes neues Jahr!

Ihr Christian Kindel
Pastoralreferent
in St.Marien

Neujahrstermine weltweit

- 1. Januar: Mit der Gregorianischen Kalenderreform 1582 setzte sich dieser Neujahrstermin in Deutschland durch, denn die Christenheit hatte lange am 25.12. festgehalten. Dieser Kalender gilt heute im öffentlichen Leben fast weltweit – auch in der gesamten islamischen Welt (in Japan seit 1873).
- 14. Januar: ziviles orthodoxes Neujahr.
- 14. September: kirchliches orthodoxes Neujahr.
- 21. März: im Bahai-Kalender (seit 1844).
- 13. – 15. April: Thailand und Laos (buddhistisches Neujahrsfest „Songkran“=Wasserfest)

- Bewegliche Termine:
 - Chinesisches (und vietnamesisches) Neujahrsfest (Frühlingsfest), das wegen des traditionellen Mondkalenders am zweiten Neumond nach der Wintersonnenwende, also zwischen dem 21.1. und dem 21.2. liegt.
 - Muslimisches Neujahr, Gedenktag der Auswanderung des Propheten Muhammad von Mekka nach Medina im Jahre 622 n.Chr. und Beginn der Hidschra-Zeitrechnung. Das islamische Neujahr 1431 n.H. wurde am 17.12.2009 und wird (1432 n.H.) am 7.12.2010 gefeiert.
 - Jüdisches Neujahrsfest, Rosch ha Schana: Es findet 162 Tage nach dem ersten Tag des Pessach-Festes statt und dauert 10 Bußtage. 2009 lag Rosch ha-Schana auf dem 19.9., 2010 wird es am 9.9. gefeiert.

Christian Kindel

Hilfsaktion Brot statt Böller

So sicher wie ein Jahr zu Ende geht, so sicher knallt es allerorten in der Silvesternacht: Rund 100 Millionen Euro werden allein in Deutschland für Böller und Raketen ausgegeben. Was die pyrotechnische Industrie freut, nimmt die Aktion „Brot für die Welt“ zum Anlass, an den Hunger in der Welt zu erinnern. Seit 25 Jahren rufen die evangelischen Landes- und Freikirchen unter dem Motto „Brot statt Böller“ dazu auf, einen Teil des Geldes, das in Feuerwerkskörper investiert wird, an Hilfsprojekte in Entwicklungsländer zu spenden. Die Aktion versteht sich nicht als Spaßverderber, sondern möchte das Menschenrecht auf Nahrung ins Blickfeld rücken. Derzeit leistet die evangelische Hilfsorganisation in mehr als 1000 Projekten weltweit Hilfe zur Selbsthilfe. So können für drei Euro in Sri Lanka Samen



Direktorin der Hilfsorganisation „Brot für die Welt“ ist Cornelia Füllkrug-Weitzel.

Foto: dpa

und Setzlinge für einen Hausgarten gekauft werden, für zehn Euro erhält eine Familie in Papa-Neuguinea Saatgut für ein Jahr. Mehr Informationen unter:

www.brot-fuer-die-welt.de

Jahreslosung



Sie ist am Anfang jeden Jahres Inhalt zahlreicher Andachten. Sie hängt in vielen Gemeindesälen, Wohnzimmern und Pfarrämtern. Aber woher kommt die Jahreslosung und wer bestimmt sie? Ein Landpfarrer aus Kurhessen wollte Mitte des 19. Jahrhunderts seine Konfirmanden zur täglichen Bibellese motivieren. Dazu teilte er die Bibel in kurze Abschnitte ein und ordnete jedem Tag des Kalenders einen Abschnitt zu. Als der erste Kalender bereits voll war, hatte er allerdings noch Bibelstellen übrig – so füllte er gleich mehrere Kalender. Daraus entwickelten sich

1934 die Monatssprüche und auch die erste Jahreslosung. Sie entstammte dem ersten Kapitel des 1. Petrusbriefs, Vers 25: „Des Herrn Wort aber bleibt in Ewigkeit.“ Die Jahreslosung wird nicht gelost, sondern gewählt: Vorschläge werden von Mitgliedern der „Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellese“ in ihren Sitzungen eingebracht und zur Wahl gestellt. Die Sprüche dürfen mindestens zehn Jahre lang weder als Monatsspruch oder als Jahreslosung verwendet worden sein und nicht den Wochensprüchen entstammen. Die Jahreslosung muss mit absoluter



Mehrheit von den Mitgliedern gewählt werden. Sie begleitet die Christen weltweit und gibt ihnen Impulse. Foto: GEP

Quelle: www.jahreslosung.net

Silvester anders feiern

Wohin Silvester? Wilde Partys sind nicht jedermanns Sache und wer noch keine Einladung hat für den letzten Abend des Jahres, wird hier vielleicht fündig:

- Eine Alternative bietet die Martin-Luther-Gemeinde, Bardowicker Wasserweg 25, ab 18 Uhr. „Mitzubringen sind neben guter Laune drei Euro für Getränke und etwas für das Büffett“, sagt Julia Garbers. Es gibt Sketche, Spiele und amüsante Vorträge. „Eingeladen sind alle, die den Abend nicht allein verbringen wollen.“ Auch Familien mit Kindern seien willkommen. Infos: Tel. 188985.

- Eine Möglichkeit, das Jahr ausklingen zu lassen, gibt es in St. Johannis – im wahrsten Sinne des Wortes: Das Orgelkonzert zur Jahreswende beginnt um 23 Uhr. Joachim Vogelsänger spielt die historische Orgel in der von Kerzen erleuchteten Kirche. Festliche Musik steht neben Besinnlichem, Weihnachtliches neben rauschenden Toccaten. Mit fünf Euro ist man dabei, anschließend wird auf der Kirchentreppe angestoßen.

- „Ausgang und Eingang liegen bei Dir, Herr, füll Du uns die Hände.“ Unter diesem Motto wird der Jahreswechsel in St. Michaelis begangen. Lautenmusik, Lichterspirale und meditative Übungen sind ebenso Teil des Programms wie Clownerie, Sekt und Büffet. Weitere Infos und auch kurzfristige Anmeldung bei Hannah und Karsten Köppen und Bettina Engst unter Tel. 15 89 70. Ein Kostenbeitrag von 25 Euro ist erbeten, Ermäßigung möglich.

Hartmut Merten

Anregungen

Haben Sie Anregungen für das ökumenische Redaktionsteam? Mailen Sie uns unter „Feedback“ auf www.viaduk.de